



An der schweizerischen Textilfachschule wird Nachhaltigkeit gelernt | CHRISTOPH FROMMHERZ

Lernende nehmen ihre Branche unter die Lupe

Praktisch jedes Kleidungsstück, das wir tragen, ist um die halbe Erdkugel gereist. Die textile Wertschöpfungskette ist entsprechend reich an ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen. Im Programm Berufsbildung für Nachhaltige Entwicklung, das vom Schweizer Textilverband (Swiss Textiles) mitgetragen wird, verbinden die Lernenden diese Fragestellungen anhand der Produktionskette miteinander.

Beim Betreten des Schulgebäudes wird schnell klar: Hier befindet sich die Schweizerische Textilfachschule STF. Bereits im Empfangsbereich begegnet man einer gut gestalteten Szene mit elegant gekleideten Damen und Herren, die sich als Schaufensterpuppen herausstellen. Diese sind beim Gang durch das Gebäude auf Schritt und Tritt zu sehen. Im Schulungsraum für den Allgemeinbildenden Unterricht versammeln sich gerade die Lernenden der beiden Klassen Textiltechnologie/-in EFZ & Textilpraktiker/-in EBA. Heute präsentieren sie ihre Projekte, die sie im Rahmen des Programms Berufsbildung für Nachhaltige Entwicklung erarbeitet haben. Anwesend sind auch Sabine Nicoli, Leiterin Berufsfachschule der STF, Michael Berger, Bildungsverantwortlicher von Swiss Textiles (Schweizer Textilverband) und Projektleiter Martin Räber, Eartheffect, welcher das Programm leitet.

Im vergangenen Herbst haben sich die Lernenden zum ersten Mal in einem von Martin Räber und seiner Kollegin Martina Wyrsh moderierten Workshop mit Fragen zur nachhaltigen Entwicklung in ihrer Branche auseinander gesetzt. Im Zentrum stand die Lebenszyklusanalyse für Textilien. In Teamarbeit reflektierten sie schliesslich ihr eigenes Lern- und Arbeitsumfeld und entwickelten Nachhaltigkeitsideen für Schule und Lehrbetrieb.

Spannende Präsentationen

Heute berichten sie über viele interessante Aspekte des Lebenszyklus von Textilien, vom hohen CO₂-Ausstoss, Wasser- und Energieverbrauch. Ebenso von Pestiziden, die krebs-

erregend sind, und von den Baumwollarbeiterinnen und -arbeitern oft ohne Schutzanzüge ausgebracht werden. Die Schlussfolgerung liegt für die Lernende Rahel auf der Hand: «Es muss viel mehr Biobaumwolle angebaut werden, aber vor allem müssen wir als Konsumenten diese Textilien auch kaufen.» Erwähnt werden die langen Arbeitszeiten und der geringe Verdienst von Bauern und Arbeiterinnen. Aber auch, dass viel zu viele billige Kleider produziert, verkauft und nach kurzer Tragzeit entsorgt werden. Patrick meint: «Billig-T-Shirts leben durchschnittlich nicht länger als eine Plastik-Tragtasche.» Zudem können aus alten Kleidern sehr gut neue hergestellt werden.

Die Branche handelt

Sabine Nicoli ist mit den Resultaten der Arbeiten sehr zufrieden und verweist im Gespräch darauf, dass die Endkunden je länger je mehr nach einer sauberen, sozial und ökonomisch nachvollziehbaren Wertschöpfungskette verlangen: «Auf diese Veränderungen muss nicht nur die Industrie reagieren, auch die Schweizerische Textilfachschule STF nimmt sie wahr.» In Zusammenarbeit mit der Tessiner Fachhochschule SUPSI und Swiss Textiles lanciert die STF ab September 2017 den CAS «Sustainability Management in Textiles». Michael Berger von Swiss Textiles ist ebenfalls beeindruckt und bestätigt das Engagement seines Verbandes: «Wir möchten die Erfahrungen aus dem Programm nutzen, die Thematik in der Grundbildung weiterverfolgen und auch weiterhin Schwerpunkte in der betrieblichen Ausbildung setzen». Dass es dem Verband ernst ist, zeigt auch die kürzlich von Swiss Textiles herausgegebene Broschüre «Nachhaltigkeit – Wie die Schweizer Textil- und Bekleidungsindustrie die globale Herausforderung meistert». Dazu passt auch, dass bereits 23 Mitgliedsfirmen den Kodex für nachhaltige Unternehmensführung von Swiss Textiles unterschrieben haben.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.swisstextiles.ch/de/branche-und-politik/branche/nachhaltigkeit/index.html
www.education21.ch/de/aktualitaet/testimonials/sabine_nicoli

Repair Café | EMF – Berufsfachschule – Freiburg | DELPHINE CONUS BILAT

Defekten Geräten neues Leben einhauchen

Praxiserfahrung gewinnen, Kenntnisse teilen, sich für Langlebigkeit von Produkten und Ressourcenschonung einsetzen oder einfach tolle Stunden erleben. Für die beiden Lernenden Jérôme und Armand war die Beteiligung an einem Repair Café eine gute Erfahrung.

In einem Repair Café, werden Dinge wieder ganz. Jeder und jede kann defekte Gegenstände (Staubsauger, Kleider, Spielzeug etc.) mitbringen, vorausgesetzt, dass da auch Freiwillige sind, die mit ihrem technischen Knowhow oder ihrem handwerklichen Geschick die Sachen flicken können. Im vergangenen November hat die Berufsfachschule in Freiburg ein solches Café zum ersten Mal in ihren Werkräumen durchgeführt. 33 Lernende und 10 Lehrpersonen organisierten den Anlass zusammen mit der Vereinigung Repair Café Fribourg. Die Schule stellte die Räumlichkeiten, das Werkzeug sowie Lernende mit den Kompetenzen in den Bereichen Elektronik, Polytechnik und Automatik zur Verfügung. Die Vereinigung kümmerte sich um die Kommunikation und steuerte weitere Kompetenzen in den Bereichen Textilien und Uhren bei. Alles in allem gingen mehr als die Hälfte der «Kund/-innen» mit reparierten Gegenständen nach Hause.

Grosses Bildungspotenzial

Nach Estelle Leyrolle, der Vorsteherin der Sektion Industrie an der Schule, soll ein Repair Café auch die «Kund/-innen» anleiten, ihre defekten Gegenstände selber zu reparieren. Von den Lehrpersonen unterstützt, erklärten und zeigten die Lernenden ihre Arbeit auf. Gleichzeitig entdeckten sie auch neue Technologien, mussten mit ganz unterschiedlichen Menschen jeden Alters kom-



munizieren, manchmal auch mit Kollegen aus einem anderen Bereich zusammenarbeiten, um Lösungen zu finden. «Darin steckt ein riesiges Bildungspotenzial», meint sie. «Es ist wichtig, dass man Dinge wieder vermehrt repariert. In der heutigen Konsumgesellschaft wird viel zu viel weggeworfen», sagt Jérôme. Und Armand ist überzeugt, dass seine Beteiligung am Repair Café ein Pluspunkt in seinem Lebenslauf darstellt, darüber hinaus nennt er weitere Gründe: «Schön ist es, Leuten zu helfen, die es nötig haben. Ihre Geräte zu flicken ist ein grosses Glück. Selbst wenn es nicht immer gelingt.» Für den Lehrer Roland Cotting, haben die Lernenden schnell viel Selbstvertrauen gewonnen und von ihren Kunden grosse Wertschätzung erfahren.

Association Repair Café Fribourg: <https://repaircafefribourg.ch>
Das Projekt wurde von den Finanzlinien von éducation21 unterstützt: www.education21.ch/fr/aides-financieres

Weiter im Kontext

Der nachhaltige Höhenmesser

Lernende am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum in Zug (GIBZ) optimierten im Rahmen eines Pilotprojektes zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) einen selbst gebauten Höhenmesser nach Nachhaltigkeitskriterien.

Johannes Argiropoulos meint im Testimonial: «Durch die Berücksichtigung der Umweltaspekte wurde das Gerät auch für den Kunden interessanter: Durch Optimierungsmassnahmen konnten der Stromverbrauch und die Kosten dafür massiv gesenkt werden.» Und sein Kollege Till Meyer ergänzt: «Bei elektronischen Geräten wird oft von geplanter Obsoleszenz gesprochen. Das heisst Geräte geben nach einer vom Hersteller geplanten Zeitdauer den Betrieb auf. Das ist ziemlich das Gegenteil von dem, was wir gemacht haben.»

Das vollständige Testimonial finden Sie unter: www.education21.ch/de/aktualitaet/testimonials/projekt_GIBZ

BNE-Analyse zu «Lernende nehmen ihre Branche unter die Lupe»

(vgl. www.education21.ch/de/bne-kompetenzen)

Themen	Kompetenzen	Prinzipien
<ul style="list-style-type: none"> – Gesellschaft (Individuum und Gemeinschaft) – Umwelt (natürliche Ressourcen) – Wirtschaft (tragfähige Prozesse) – Raum (lokal und global) 	<ul style="list-style-type: none"> – Sich als Teil der Welt erfahren – Vernetzt denken – Nachhaltigkeitsrelevante Fragestellungen gemeinsam bearbeiten – Interdisziplinäres und mehrperspektivisches Wissen aufbauen – Kritisch-konstruktiv denken 	<ul style="list-style-type: none"> – Visionsorientierung – Vernetzendes Denken